

Auch in der Schule am Ball bleiben

KOOPERATION Leistungssport und Bildung soll für FC-Nachwuchs in ausgewogenem Verhältnis stehen – Erste Kölner Individualschule geplant

VON JENS-PETER HILLER

Weiden, Stolz halten die Kinder den großen FC-Schal in die Luft. Zwischen den Stuhlleihen schwelken einige Schüler Fahnen. Ihr Schulleiter tanzt ausgelassen – ein Bild, das die Kinder so wohl nicht alle Tage zu Gesicht bekommen. „Mer stonn zo dir, FC Köln!“ singen sie laut. Die Hymne des 1. FC Köln war am vergangenen Mittwoch in der Weidener Martin-Luther-King-Hauptschule ein Muss. Zuvor hatten dort Schulleiter Heinz Klein und Beate Weisbarth, Schulleiterin der Elsa-Brändström-Realschule in Stütz, einen Kooperationsvertrag mit dem FC Köln unterschrieben. Neben der Haupt- und der Realschule sind auch das Sportinternat Köln und das Berufskolleg an der Lindenstraße an dieser Kooperation beteiligt.

Der Vertrag sieht eine enge Zusammenarbeit mit der FC-Nachwuchsausbildung vor. Profiteuren können davon jetzt rund 50 Nachwuchsspieler des FC Köln, die die verschiedenen Schulen besuchen. Fußball bedeutet für sie zeitintensiver Leistungssport. Konkret wollen die Schulen jetzt zum Beispiel die Stundenpläne der Schüler an ihre Trainingszeiten anpassen und dadurch den Leistungssport mit der Bildung effizienter verbinden.

„Und man gibt den Kindern so die Möglichkeit, häufiger zu trainieren“, sagt Boris Schommers, Trainer der U17-Mannschaft. Die Kooperation verbessere die duale Karriere der Leistungssportler – neben der sportlichen Entwicklung lege der FC Köln großen Wert



Die Schüler sangen die FC-Hymne und schickten sich dabei mit einem riesigen Fan-Schal. MICHAEL

auf die schulischen Leistungen seines Nachwuchses, so Schommers. Junge FC-Spieler besuchen schon seit mehreren Jahren diese Schulen. Der neue Vertrag hat die Kooperation aber erst offiziell werden lassen. Ein zusätzlicher Vorteil ist, dass die Schüler für ihre Ausbildung jetzt Stundengeld aus dem Batag-Programm bekommen können. Ohne den offiziellen Vertrag war das nicht möglich.

Als die Papiere am Mittwoch unterschrieben wurden, hatten Schü-

ler der Martin-Luther-King-Schule ein Rahmenprogramm organisiert.

Chancengleichheit angestrebt

Es wurde getanzi, eine fünfte Klasse präsentierte ein kleines Fußballtraining und der ehemalige FC-Spieler Carsten Cullmann war zu Gast. Mit den Schülern durfte er auf eine Torwand schießen. Auch Christian Clemens hatte ursprünglich kommen wollen, musste jedoch kurzfristig absagen.

Die neue Kooperation soll auch bestehen bleiben, falls aus der Martin-Luther-King-Schule die erste Kölner Individualschule werden sollte. Die Schule selbst, die Eltern, die Stadt und die Landesregierung können sich vorstellen, die neue Schulform in Weiden als Modellprojekt zu testen. Erprobt werden soll ein gemeinsames Lernen von der ersten bis zur dreizehnten Klasse. Unterschiedliche Schulformen, wie Hauptschule und Gymnasium,



ANDRÉ FORUM

gibt es bei diesem Konzept nicht mehr. Alle Schüler sollen von vornherein die gleichen Chancen haben, unabhängig zum Beispiel von der sozialen Herkunft. Noch ist die Umsetzung des Projekts

nicht offiziell beschlossen. Heinz Klein zeigt sich jedoch optimistisch. „Am Freitag gibt es ein Gespräch mit der Landesregierung.“ Dort würden schon Detailfragen geklärt, denn der Wille zur Umsetzung sei bei allen Beteiligten gegeben. Die Eltern sprachen sich bei einer Abstimmung zu einhundert Prozent für die neue Schulform aus. Knackpunkt ist noch eine rechtliche Regelung. Nach jetzigem Stand würde sich die bestehende Hauptschule selbst auflösen und als Individualschule neu gründen. Dem Gesetz nach muss die Schule dann aber alle Lehrstufen neu ausrichten. Bei den Gesprächen mit der Landesregierung soll jetzt eine Möglichkeit gefunden werden, diese Regelung zu umgehen.

Klein schätzt, dass die Umwandlung zur Individualschule 2014 abgeschlossen sein könnte. Die Schule kooperiert dabei mit der Uni Köln. Lehramts- und Pädagogikstudenten dürfen an der Schule Praxiserfahrung sammeln. Im Gegenzug hilft die Uni der Schule bei der Inklusion behinderter Kinder und bietet Nachhilfe an. Dafür geben Studenten den Schülern Extrastunden, etwa in Mathe und Englisch. Diese Kooperation ist auch schon älter. „Fördern statt Sitzschlitten“ heißt ein Projekt, das die Martin-Luther-King-Schule bereits seit acht Jahren mit der Universität verbindet.